

Der Frater Kellermeister.  
Ein rheinischer Schwank.



Den Frater Kellermeister  
Den schickt man an den Rhein;  
Es war ein lust'ger feister,  
Ein Kenner war's vom Wein.  
Für's Kloster soll er kaufen  
Ein Faß vom besten Wein,  
Doch nur das Wassertausen,  
Das mög' er lassen sein.

„Johannisberg hat Klauen,  
Es wirft so leicht sein Most,  
Der Kothe von Ahmannshausen  
Ist da die beste Kost.  
Ihr Brüder in den Zellen,  
Ach Gott, wie habt ihr's gut!  
Ich muß den Kopf zerschellen  
Nach rechtem Traubenblut.“

Herr Abt, den müßt ihr loben!  
Denn in derselben Nacht  
Hat er, den Wein zu proben,  
Sich auf den Weg gemacht.  
„Wo find' ich nur den rechten,  
Wohlauf, wohlab den Rhein,  
Den duftigsten, den ächten,  
Wie Gold so klar und fein?“

Er probt am frühen Morgen  
Am Rudesheimer Faß,  
Er macht sich voller Sorgen  
Die Kennerzunge naß.  
Die Rosen lustig blühten,  
So duftig und so roth,  
Des Fraters Wangen glühten,  
Er probt sich fast zu Tod.

Der Frater zog am Rheine  
Hinauf, hinab fortan:  
„Herr Wirth, vom besten Weine!  
Ach helft mir armem Mann!“  
Am Rhein sind lust'ge Leute,  
Der Frater blieb am Rhein,  
Es harret der Abt noch heute  
Auf ihn und auf den Wein.

Rheinfahrt.

Es rauschen die Wogen  
Im Strome dahin,  
Zu Thale wir zogen  
Mit lustigem Sinn;  
Die Glocken erklangen  
Her über den Rhein,  
Im Schiffelein wir fangen  
Beim goldigen Wein.

Wie Duft von den Nebel,  
Wie sonniger Wein  
Blüht hier noch ein Leben,  
So züchtig und rein;  
Noch blühet von Frauen,  
Von Männern so recht,  
Die trauen und banen  
Ein kräftig Geschlecht.

O sonnige Berge,  
O duftiges Thal,  
Du Winzer, du Ferge,  
Ich grüß' euch zumal;  
Ihr Burgen und Neben,  
Ihr Glocken so süß,  
Dich rheinisches Leben  
Von Herzen ich grüß'!

Wir fröhlichen Becher  
Beim goldenen Wein,  
Wir füllen die Becher:  
Ein Hoch auf den Rhein!  
Ihr Burgen, ihr Neben,  
Ihr Glocken so süß,  
Dich rheinisches Leben  
Von Herzen ich grüß'!

Die Mährchen noch tauchen  
Aus rheinischer Blut,  
Die Rosen noch hauchen  
Hier duftige Blut;  
Die Fiedeln, die hellen,  
Noch rufen zum Reih'n,  
Und frische Gesellen  
Die singen darein.